



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das II. Capitel. Worin diese Vbung der Gegenwart Gottes bestehe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

ſie nit zu Gott gefehret iſt / in maſſen die
Secke dem Mon/Gott aber der Sonnen
gleich iſt.

Und eben darumb haben die H. Väter
vns dieſe Übung ſo theuer vnd hoch befohl-
len/vnd redet Ambroſius vnd Bernardus/
von Nothwendigkeit dieſer Übung alſo:
Gleich wie kein Augenblick iſt/
darin der Menſch Gottes Gürtig-
keit vnd Barmherzigkeit nicht
genußt: Alſo ſoll kein Augenblick
auch vergehen / darin man Gott
nit in Gedächtnuß habe. Und an
einem andern Orth Bernardus: ein Re-
ligioſ ſoll in allem ſeinem Thun
vnd Gedencen zu Gemüth ſüh-
ren/ daß Gott ihm zugegen ſey.
Weil dann Gott vnſer nit vergiſſet / ſol-
len wir ja bällich ſeiner auch nimmer verges-
ſen. Diß will der heilige Auguſtinus in
dem 31. Pſalm / Meine Augen will
ich ſtarck halten über dir: als wolte
der Herr di ſagen / ich will meine Augen
nicht von dir wenden/dann du wendest dei-
ne von mir auch nicht / vnd darffſt mit je-
nem ſagen: Meine Augen ſehen
ſtets zu dem Herrn. Der H. Gre-
gorius von Nazianz ſpricht: So oft
ſollen wir nicht athemen / als an
den Herrn gedencen. Dann wie
vns nothwendig iſt das natürliche athe-
men/damit das Herz zu erlüſten/vnd in-
nerliche Hiß etwas in milttern/ alſo iſt von-
nöthen daß vnſer Ithem deß Gebets / zu
Gott gerichtet werde/damit wir die vor-
denkliche Hiß der Begierden/dardurch wir
in ſündigen angereizt werden/
mögen fühlen/vnd be-
zwingen.

Das II. Capitel.

Worin dieſe Übung der Gegen-
wart Gottes beſtehe.

Womit man aber beſſern Nutzen auß
dieſer Lehr von ſo gottſeliger Übung
möge ſchöpfen/ will vonnöthen ſeyn zu er-
klären worin ſie beſtehe: Nemblich in
zweyen Stücken/ eins betrifft den Ver-
ſtand / das ander den Willen. Die erſte
Wirkung geht allweg vor dem Willen
her. So muß man dann erwegen / daß
Gott hie / vnd an allen Orthn gegen-
wertig / die ganze Welt erfülle / in allen
vnd jeden Creaturen/ vnd deren äußerſten
geringen Theiln gang ſey. Und diß iſt ein
Geſicht deß Glaubens. Dann wie der Apo-
ſtel lehret: Gott iſt nicht fern von
vnſer jeglichem: Dann in ihm le-
ben / ſchweben / vnd ſeynd wir.
Vnd der H. Auguſtinus/ ſpricht nicht vn-
flüglich von ihm ſelbſt. Du waereſt drin-
nen Herr / vnd ich drauſſen / vnd
da ſucht ich dich. In dir iſt Gott/vnd
dir mehr gegenwärtig als du ſelbſt. Von
ihm haben wir vnſer Weſen/ercreiert vns/
in ihm leben wir. Er gibt allen lebhaften
das Leben/vnd die Macht / was ein jedes
vermag. Woer nicht zugegen alles erhielte/
würde alles zergerhn vnd zu nichts werden.
Betrachte derowegen/ daß du allenthalben
von Gott erfüllet/vmbgeben/ regiret wer-
deſt/vnd in ihm gleichſam ſchwimmest wie
ſolches die Wort deß H. Iobacanas klar-
lich anzeygen: Voll ſeynd die Him-
mel vnd Erde deiner Herrlichkeit.

Es

In Specul
Mon.

Pl. 31. 8

Pl. 24. 15.

Act. 17.
27.

Lih. 101
conf. c. 27

Es thun ihm recht diese/welche ihn vor-
bilden/die Welt sey voll des H. G. D. D. / wie
sie auch warhafftig ist / vnd sie stehn in mit-
ten dieses göttlichen Meers / wie ein
Schwamm mitten im Wasser durch vnd
durch feucht/ dasselb an vnd in sich säufft/
vnd davon ganz vmbgeben wird: solcher
Gleichnuß muß man sich zwar vnseres ge-
ringen Verstandes halben behelffen/ob sie
wohl nicht eigentlich die Sach / wie sie an
ihm selbst ist/ erklären. Dann das Wasser
findt unten/oben/neben/zur Seyten allent-
halben sein End / in G. D. D. aber ist kein
End zu finden: Wie von diesem der Kö-
nigliche Prophet David redet. **S. 128. 8.**
Geh'n Himmel / so bist du da: Steig
ich ab zu der Höllen / so bist du ge-
genwärtig: Nehme ich Flügel deß
Morgens früh / vnd bleib am äus-
sersten Meer / so würde mich
doch deine Hand daselbst hinfüh-
ren / vnd deine Rechte mich hal-
ten: Dann in G. D. D. ist kein End / er
ist Unermäßlich vnd Unendlich. Ein
Schwamm kan auch nicht durch vnd
durch Wassers voll werden/ weil kein Leib
durch ein andern Leib dringen kan: G. D. D.
aber der ein Geist ist / durchdringer durch
vnd in vns alles. Jedoch seynd solche
Gleichnußen gut vns Menschen zur Al-
lenenthalbenheit/ vnd Unbegreiffligkeit Got-
tes zu weisen / daß wir etlicher massen ver-
stehen/ wie er bey vns sey. Und eben dar-
umb bedient sich auch derselben der H.
Augustinus.

Zu merken ist allhie/daß vnmöchten
in dieser Übung ein sonderliche Einbil-
dung zu machen / als wäre G. D. D. zu vnser
Rechten/ oder in irgendet einem Driß/oder

in solcher / vnd solcher Gestalt. Dann
etliche bilden ihn ein/ Christus der H. G. D. D.
wandle/ oder stehe vor/ oder neben ihnen/
gehe mit ihnen/ sehe alles was sie thun vnd
üben sich also in seiner Gegenwart: Etli-
che bilden ihnen Christum am Creuz / an
der Säul / am Delberg / in der Krippen
oder anderwärts/ nach dem sie innerlich be-
wegt werden: Etliche schawen auff ihu/
wie er diß oder jenes Werck thue. Vnd ob-
wohl diese Einbildung denen nuzet / die es
gewohnt seynd / so ist es doch ins gemein
nicht allzeit gut/ dann das Hirn wird dar-
durch geschwächt/ vnd pflegen der H. Ber-
nardus vnd Bonaventura kein ander
Weiß zu üben / vnd empfunden darin viel
süßes Trosts/ vnd Ruhe. Jetzt verbrochen
sie sich in seine Nägelmahl/ dann verbar-
gen sie sich in seine Seyten / vnd das war
ihr einige Zusucht vnd Trost / als hörten
sie die Stimme ihres Bräutigams: **Cant. 2.**
Stehe auff meine Freundin/ mach
dich herzu vnd komm. Meine
Schöne komm her / Meine Taub
in den Felßlöchern/ in den Stein-
ritzen. Widerumb hielten sie das Creuz
gefest in mitten ihres Hergens/ vnd sogen
also die Blutsröpflein deß Herms / mit
grosser Süßigkeit/ vnd Lieb nach sich / vnd
widerführe ihnen also geistlicher Weiß/
was Isaias sagt: **Isa. 12. 3.**
Ihr werdet mit
Freuden Wasser schöpfen / auß
den Brunnen deß Heylands. Diß
thäten diese Heyligen mit grossen Trost
vnd Hergen Freud: Aber wann ich/ oder
ein anderer / ein Tag oder Wochen/ oder
Monat vns auff solche Weiß verbinden
woltten/ würden wir die Frucht eines ganz
Jährigen Gebetts villeicht/ oder gewislich
verlieh.

verföhren / damit wir das Haupt zu viel
schwächen würden / vnd es also zum Ge-
bett wenig tauglich seyn solte.

Diß größte Ubel zu verhüten/sehen auch
die jenigen vor gut an / welche andere
zum Gebett anweisen / daß man in der
Betrachtung zum Eingang / (wie droben
gemeldet) nicht zu schryff ihm das Driß
einbilden soll/da das vorstehende Geheim-
niß erwan geschehen / damit das Haupt
nicht verwirret werde / wie viel weniger
soll man sich dann vor dergleichen starcke
Einbildungen den ganzen Tag über vor-
sehen?

Diese Gegenwart Gottes / davon wir
jetzt handeln / schenkt solche zwangliche
Vorbildungen ganz vnd gar auß / vnd
wird seiner Gegenwart allein gedacht/ als
Gottes / dem kein Leib / Driß / oder Zeit
zugehört; sondern gnug ist / daß man vor
gewiß glaubt / daß er zugegen sey / wie er
dann warhafftig ist. Christus Jesus vn-
ser He x x x und Erlöser aber / so viel sein
Menschheit belangt/ist so wol im Himmel/
als auß Erden im Hochwürdigen Sa-
crament / aber nicht an einem jeden Driß/
vnd ist diß ein bloße Einbildung / wann
wir ihn nach oder mit seiner Menschheit/
vmb vns zu seyn gedencen. Allenthalben
war ist er / als Gott/vnd ist nicht nöthig
zu dichten was nicht ist : zu glauben aber/
was warhafftig ist / seynd wir schuldig.
Jedoch ist wahr / daß wir Menschen
Gott den He x x x / die Engel vnser
Seel / weil es pur lautere Geister / nicht
wol vns können einbilden/ob wir wol Chri-
stum seiner Menschheit nach / vor Augen
stellen können / ist aber nicht so hoch von
nöthen.

Alph. Roder. I. Theil.

Wie sollen wir dann Gott vns zuge-
gen stellen / möchte einer fragen? Durch
den Glauben / damit ich gewiß fasse / vnd
halte / daß er als Gott warhafftig bey
mi / weiß aber / oder begehre doch nicht zu
wissen / wie / oder was Gestalt : Wie von
Mose der Apostel redet : Durch den Heb. 11.
Glauben hielt er auff den Un- 27.
sichtbaren / als sehe er ihn/begehre
ihm nicht vorzubilden / was Gestalt er
wäre. Eben als redete einer mit seinem
guten Freund in finsterner Nacht/belustiget
sich mit seiner freundslichen Beywogning/
vnd Gespräch/gedencket zwar nit an seine
Gestalt oder Kleyder. Also sollen wir
Gott zugegen haben / vnd zu frieden
seyn / daß wir wissen vnser Freund sey bey
vns / dessen wir gewiß ohn Sorg oder
Frag / wie oder wer er sey / weil wir diß
in dieser Dunckele der Welt nicht erblicken
mögen : Wann aber wir an jenes him-
lische Liecht kommen / vnd Er erschei-
nen wird / daß wir ihm gleich seyn
werden / dann werden wir ihn se-
hen wie er ist. Darumb ist er Moysi
seinem Freundt in einer Dunckele / oder
Nebel erschienen/vns zur Lehr/daß wir ihn
nicht zu sehen/sonder gegenwärtig zu seyn/
begehren sollen. Und diß alles gehört zum
ersten Satck/nemblich zum Verstandt/

Jetzt wollen wir vom Wils-
len sagen.



Do

Das